

Bremerhaven, 28.01.2025

Anfrage - Nr. JHA 01/2025		
für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses.		
Beratung in öffentlicher Sitzung:	ja	Anzahl Anlagen: 0

Unterstützungsangebote für Eltern mit psychischer Störung und deren Kinder (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P)

Psychische Krisen sind gerade zu Beginn der Familiengründung eine große Herausforderung für ein Familiensystem. Laut der Deutschen Depressionshilfe entwickeln 10 bis 15 % der Frauen nach einer Geburt eine postpartale Depression. Eine postpartale Depression lässt sich durch gezielte Unterstützung gut behandeln. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung schätzt, dass ca. 25% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland mit einem psychisch kranken Elternteil zusammenleben und daher gefährdet sind.

Kinder psychisch kranker Eltern haben ein erhöhtes Risiko, selbst psychische Erkrankungen zu entwickeln. Unterstützungsangebote für Familien sind daher ein wichtiger Beitrag, die Resilienz der Kinder zu stärken und psychische Gesundheit wiederherzustellen und zu erhalten.

Wir fragen den Magistrat:

1. Welche Unterstützungsangebote für Mütter und Väter, die von einer postpartalen psychischen Störung betroffen sind, gibt es in Bremerhaven?
2. Gibt es in Bremerhaven Präventionsangebote oder Informationsmaterialien zu postpartalen psychischen Krisen, damit werdende Eltern Unterstützungsangebote zu psychischen Krisen nach der Geburt kennen?
 - a. Wenn Ja: Welche?
 - b. Wenn Nein: Welche Angebote werden aktuell geplant oder vorbereitet?
3. Welche Unterstützungsangebote gibt es für Eltern mit psychischen Erkrankungen?
4. Wie häufig nehmen Mütter und Väter mit psychischen Erkrankungen Unterstützungsangebote in Bremerhaven in Anspruch?
5. Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es in Bremerhaven speziell für Kinder psychisch erkrankter Eltern?
6. Wie häufig besteht bei einer Kindeswohlgefährdung die Gefährdungslage in einer psychischen Störung der Eltern? (Bitte jeweils getrennt für 2021, 2022 und 2023)

Lisa Kehler für die
Fraktion BÜNDNIS 90/Die Grünen + P

Frage 1. Welche Unterstützungsangebote für Mütter und Väter, die von einer postpartalen psychischen Störung betroffen sind, gibt es in Bremerhaven?

Die wichtigsten postpartalen psychischen Störungen im Zusammenhang mit einer Entbindung sind¹:

- „Babyblues“
- Depression (F32, F33)
- Reaktive Depression nach perinatalem Verlust eines Kindes (F43)
- Psychose/bipolare Störungen (F20, F23, F25, F30, F31)
- Posttraumatische Belastungsstörung nach der Entbindung (F43.1)
- Angststörungen (F40, F41)
- Zwangserkrankungen (F42)

Bis auf den „Babyblues“ sind alle o. g. postpartalen psychischen Störungen bei klinischer Ausprägung als behandlungsbedürftig im Leistungsspektrum der gesetzlichen Krankenversicherung (SGB V) zu werten und können gemäß Internationaler Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10)² kodiert werden. Die wesentlichen **Versorgungszugänge** bestehen über Hebammen, Gynäkologie, Pädiatrie und Allgemeinmedizin³. Insbesondere die postpartale Depression (PPD) zählt zu den häufigsten Komplikationen nach der Geburt eines Kindes. Die Prävalenzraten variieren hinsichtlich betroffener Mütter zwischen 5 bis 20 %⁴. Weniger Berücksichtigung findet das ebenfalls postpartal erhöhte Auftreten von Depression bei Vätern⁵. **Vorrangige Unterstützungsangebote bei postpartalen psychischen Störungen sind psychotherapeutische, psychiatrische und medizinische Behandlungsangebote im Rahmen des SGB V.**

Als spezifische Unterstützungsangebote sind die Beratung bei Schwangerschaft und Familienbildung⁶ der **pro familia Bremerhaven** sowie **Selbsthilfegruppen** (z. B. Selbsthilfegruppe Babydepression⁷) anzusehen.

Seitens der **Familienberatung und frühkindlichen Gesundheitsförderung** des Gesundheitsamtes Bremerhaven bestehen an drei Standorten Beratungsstellen⁸. Die Beratung kann bereits in der Schwangerschaft in Anspruch genommen werden und findet auch aufsuchend statt (Erläuterung in Frage 2).

Die **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien** des Amtes für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven⁹ kann ebenfalls in Anspruch genommen werden und spezifische Hilfeangebote vermitteln sowie adjuvante Beratung anbieten.

Mit dem **Bereich Frühe Hilfen** (ausführliche Erläuterung in Frage 2) besteht ein stadtweites, interdisziplinäres und multiprofessionelles Netzwerk. Die Frühen Hilfen kooperieren mit dem

¹ Dorsch & Rohde (2016), S. 357

² WHO (1993)

³ Pawlis et al. (2022), S. 664 f.

⁴ Für eine Übersicht Oddo et al. (2008)

⁵ Garthus-Niegel & Kittel-Schneider (2023), S. 2

⁶ <https://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/bremen/beratungsstelle-bremerhaven/schwangerschaft-familiengruendung/krisen-vor-und-nach-der-geburt>

⁷ <https://www.selbsthilfe-wegweiser.de/selbsthilfegruppe/271.html>

⁸ <https://www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik-sicherheit/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/gesundheitsamt-i-kinder-und-jugendgesundheitsdienst.28306.html>

⁹ <https://www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten-gesundheit/familien-kinder/familienportal/beratungsstelle-fuer-kinder-jugendliche-und-familien.76005.html>

„**Netzwerk Schwangere**“, das sich für die Bedarfe von Schwangeren und Familien in Bremerhaven einsetzt.

Frage 2. Gibt es in Bremerhaven Präventionsangebote oder Informationsmaterialien zu postpartalen psychischen Krisen, damit werdende Eltern Unterstützungsangebote zu psychischen Krisen nach der Geburt kennen?

Wenn Ja: Welche?

Wenn Nein: Welche Angebote werden aktuell geplant oder vorbereitet?

Mit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes 2012 haben **Angebote für Familien mit Kindern bis drei Jahre, ab der Schwangerschaft** an Bedeutung gewonnen. In Bremerhaven konnte bereits im selben Jahr durch kommunale Förderung und Bereitstellung von Bundesmitteln das Netzwerk Frühe Hilfen, mit einer beim Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven angesiedelten Koordinierungsstelle, aufgebaut werden. Unter dem Begriff „**Frühe Hilfen**“ wurden regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfeangeboten für Eltern und Kinder aufgebaut. Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe kooperieren gewinnbringend, um psychosoziale, familiennahe und sozialraumorientierte Unterstützungsangebote für besonders belastete Familien bereitstellen zu können¹⁰. Als primär und sekundär präventive Angebote konnten u. a. etabliert werden:

- **„Willkommen an Bord“** ist ein freiwilliges, niedrigschwelliges, aufsuchendes und lotsendes Programm, bei dem Bremerhavener Eltern eines neugeborenen Babys von Fachkräften der Frühen Hilfen mit einer Elternbegleiter-Ausbildung im Auftrag des Amtes für Jugend, Familie und Frauen besucht werden. Der Kontakt bietet die Möglichkeit, bedarfsgerecht auf Angebote hinzuweisen und Informationsmaterial bereitzustellen.
- Die bestehenden **elf Familienzentren** in Bremerhaven sind offene Einrichtungen für alle werdenden Eltern und Familien mit ihren Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Sie bieten sozialraumorientiert und niedrigschwellig Hilfe an, oder dienen als erste Anlaufstelle und haben eine **Lotsefunktion**, insbesondere auch für belastete Eltern. Unter anderem werden neben Hebammen-Sprechstunden Beratungsangebote für Schwangere vorgehalten.
- **Mit „familie_kind_gesundheit“** liegt ein spezifisches Angebot der Familienberatung und frühkindlichen Gesundheitsförderung vor. Es richtet sich an Schwangere und Familien mit Kindern bis zum 3. Geburtstag. Die Fachkräfte der Frühen Hilfen, darunter Familienhebammen (FamHeb)/Familienentbindungspfleger und Familiengesundheits- und Kinderkrankenpfleger:innen (FGKiKP) sind besonders qualifizierte Fachkräfte, die deutschlandweit (werdende) Eltern in belasteten Lebenssituationen beraten und begleiten. Grundsätzlich zählt dieses Angebot als sekundär präventiv. Es werden demnach vorrangig Risikogruppen angesprochen. Individuelle Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und -erhaltung sowie zur Entlastung bei bspw. psychischen Belastungslagen der primären Bezugspersonen werden gemeinsam mit den Familien entwickelt und umgesetzt. Die Fachkräfte sind sehr gut vernetzt und können bei Bedarf die Familien in passgenaue Unterstützungsmaßnahmen und medizinische Versorgungseinheiten lotsen sowie bei Bedarf begleiten. Die Fachkräfte der Frühen Hilfen arbeiten in Bremerhaven teils aufsuchend und teils in den drei Beratungsstellen in Lehe, Leherheide und Grünhöfe.

¹⁰ <https://www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/94/Rahmenkonzept+Fr%C3%BCherHilfen+2023+>.pdf

Die Relevanz der Thematik postpartaler psychischer Krisen wird seitens des Amtes für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven gesehen. Am 19.02.2025 findet, organisiert von „Frühe Hilfen Bremerhaven“, ein **Fachtag zum Thema „Psychische Belastungen, Trauma und Wochenbettdepression - Professionelle Handlungsstrategien in der Beratung, Wochenbettbetreuung und Familienbegleitung“** statt. Ziel der Veranstaltung ist es unter anderem, die bestehende und notwendige Vernetzung sicherzustellen.

Frage 3. Welche Unterstützungsangebote gibt es für Eltern mit psychischen Erkrankungen?

Grundsätzlich ist auf die in Frage 1 genannten psychotherapeutischen, psychiatrischen und medizinischen Behandlungsangebote im Rahmen des SGB V hinzuweisen. In Bremerhaven besteht seit 2013 mit dem **Zentrum seelische Gesundheit**¹¹ eine vernetzte Anlaufstelle für Menschen mit psychischen Schwierigkeiten. Hier können psychisch erkrankte Menschen verschiedene niedrigschwellige Kontakt- und Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen; so trifft sich z. B. monatlich der Bremerhavener Dialog – eine moderierte Gesprächsrunde, die zur individuellen Entlastung dient, aber auch Unterstützung durch gegenseitige Beratung bietet. In den Fällen, bei denen die psychische Erkrankung in Form einer Suchtproblematik besteht, ist das **Suchtberatungszentrum der Arbeiterwohlfahrt**¹² (AWO) ein vorrangiges Unterstützungsangebot.

Über die **Eingliederungshilfe** haben Menschen mit seelischen Behinderungen Anspruch auf Leistungen zur sozialen Teilhabe. Das betrifft selbstverständlich auch Eltern, die z. B. Unterstützungen durch das „Ambulant Betreute Wohnen“ oder tagesstrukturierende Maßnahmen erhalten.

Sofern krankheitsbedingte Belastungen – wie Beeinträchtigungen in der Kinderbetreuung und im Erziehungsverhalten – hinzukommen, besteht seitens der Jugendhilfe die Möglichkeit, **Hilfen zur Erziehung** aus dem Spektrum der §§ 28 bis 35 SGB VIII in Anspruch zu nehmen. Als niedrigschwelliges und Hilfeplan freies Angebot kommt dabei insbesondere der **Erziehungsberatung** eine zentrale Rolle zu. Weitere unterstützende Angebote, wie eine **Selbsthilfegruppe für psychisch belastete Eltern**¹³, werden in Familienzentren vorgehalten.

Bei zeitweisem Ausfall einer Bezugsperson, z. B. aufgrund einer psychischen Erkrankung, können Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung nach § 38 SGB V in Form von **Haushaltshilfe** in Anspruch genommen werden. Nach Ablauf der Gewährungszeit kommen auch Leistungen der Jugendhilfe gemäß § 20 SGB VIII zur **Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen** in Betracht. Der Leitgedanke der Hilfe ist die Sicherung des vertrauten Tagesablaufs der Kinder, gemeinsam mit den Eltern oder in deren Vertretung. Eine Fremdunterbringung der Kinder soll vermieden und der Ausfall der Betreuungsperson kompensiert werden. Eine Umfrage des AFET - Bundesverband für Erziehungshilfe e. V. zeigte, dass im Jahr 2023 bei annähernd der Hälfte der befragten Jugendämter keine Aktivitäten zur Umsetzung des § 20 SGB VIII bestanden¹⁴. Das Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven steht aktuell in enger Abstimmung mit einem Leistungserbringer bei der Umsetzung eines entsprechenden Angebotes.

Eine zu fordernde Vernetzung des Gesundheitssystems, der psychiatrischen Versorgungsstruk-

¹¹ <https://www.zsg-bremerhaven.de/>

¹² <https://www.awo-bremerhaven.de/erwachsene/hilfe-bei-suchtproblemen/awo-suchtberatungszentrum>

¹³ <https://www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten-gesundheit/familien-kinder/familienportal/familienzentrum-batteriestrasse.13474.html>

¹⁴ <https://afet-ev.de/themenplattform/datenhandbuch-zur-bundesweiten-bestandsaufnahme-zur-umsetzung-des-20-sgb-viii-bei-jugendaemtern>

turen sowie der Jugendhilfe besteht. Hierzu tagt u. a. zweimal jährlich unter Federführung des Gesundheitsamtes Bremerhaven der **Koordinierungskreis Allgemeinpsychiatrie**.

Frage 4. Wie häufig nehmen Mütter und Väter mit psychischen Erkrankungen Unterstützungsangebote in Bremerhaven in Anspruch?

Zahlen zur Inanspruchnahme von vorrangigen therapeutischen Angeboten des SGB V (Psychotherapie, psychiatrische Behandlung) können bei der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen erfragt werden.

Als kategoriales Merkmal gemäß § 99 SGB VIII ist das mögliche Vorhandensein einer psychischen Störung von Eltern für die Inanspruchnahme einer Hilfe zur Erziehung der §§ 27 bis 35 SGB VIII nicht vorgesehen. Im Hinblick auf eine entsprechende Hilfe könnte eine Beeinträchtigung der Erziehungsfähigkeit eines Elternteils mit einer psychischen Erkrankung ein Grund der Hilfgewährung sein. Eine Zuordnung von Eltern mit Bedarf an pädagogischer Unterstützung in ein medizinisches Klassifikationssystem erfolgt seitens der Jugendhilfe nicht.

Zur **Selbsthilfegruppe für psychisch belastete Eltern** im Familienzentrum Batteriestraße ist zu berichten, dass diese seit September 2024 stattfindet. Von September bis zum 31.12.2024 fanden N=161 Kontakte statt. Es wurden sowohl die Kontakte zu den Eltern (n=66) als auch zu den Kindern (n=95) erfasst. Die **Selbsthilfegruppe Babydepression** richtet sich an Mütter in Bremerhaven sowie die Stadt und den Landkreis Cuxhaven. Es erfolgen monatlich circa zwei Anfragen. Das Angebot **FAMOS** (weitere Erläuterung in Frage 5) wird gut angenommen. Es richtet sich an Familien, in denen mindestens ein Elternteil psychisch erkrankt ist. Eltern nehmen gemeinsam mit den Kindern teil. Die Gruppe ist offen, allerdings ist es inhaltlich sinnvoll, einen thematischen Durchlauf von zwölf Themen mitzumachen. Wie schnell diese Themen durchlaufen werden, hängt von den Familien ab. In der Regel nehmen zwei bis fünf Familien pro Sitzung teil, wobei es häufig Familien gibt, die unregelmäßig eine Weile mit dabei sind. Dadurch schwankt die wöchentliche Teilnehmerzahl zwischen vier und zwölf Teilnehmenden.

Frage 5. Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es in Bremerhaven speziell für Kinder psychisch erkrankter Eltern?

Kinder von psychisch erkrankten Eltern können besonderen Belastungen im Entwicklungsverlauf ausgesetzt sein und ein erhöhtes Risiko haben, selbst eine psychische Erkrankung zu entwickeln¹⁵. Gemäß der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V. (AWMF) lässt sich die Notwendigkeit der Vernetzung sowie altersgerechter Informations-, Beratungs- und Therapieangebote für Kinder und Jugendliche psychisch erkrankter Eltern formulieren¹⁶. Des Weiteren wird gefordert, dass unterstützende präventive sowie entlastende Angebote für betroffene Familien möglichst niedrigschwellig sein sollten (z. B. Frühe Hilfen, Erziehungsberatung, ambulante Erziehungshilfen).

Das Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven stellt ein **umfassendes Jugendhilfesystem** und entsprechende **Hilfs- und Beratungsangebote** (z. B. Frühe Hilfen, Erziehungs- und Familienberatung, ambulante Erziehungshilfen) bereit. Eine Vernetzung des Gesundheitswesens, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven besteht im zweimal jährlich tagenden **Koordinierungskreis Kinder- und Jugendpsychiatrie**.

Ein weiteres spezifisches Angebot liegt mit dem **Modellprojekt „FAMOS“** (Familie miteinander offen sprechen) der Arche Klinik und des Klinikums Bremerhaven-Reinkenheide in Bremerhaven vor. „FAMOS“ dient speziell als Unterstützungsangebot für Familien, in denen mindestens ein Elternteil aufgrund einer psychischen Erkrankung im Zentrum für seelische Gesundheit

¹⁵ Für eine Übersicht: Zietlow & Krumpholtz (2024), S. 1350-1358.

¹⁶ AWMF (2018), S. 396

in teilstationärer oder ambulanter Behandlung ist und deren Kinder im Alter von 6 - 17 Jahren sind. Es schafft für betroffene Familien einen Raum, sich in vertrauter Atmosphäre und in Begleitung eines multiprofessionellen Teams über Schwierigkeiten und Belastungen aufgrund von psychischen Erkrankungen, aber auch über Ressourcen und Ziele auszutauschen.

Eine dem Bedarf angemessene Versorgung von Kindern und Jugendlichen – insbesondere auch der besonders vulnerablen Gruppe mit psychisch erkrankten Eltern – mit **psychotherapeutischen und kinder- und jugendpsychiatrischen Angeboten** im Leistungsspektrum des SGB V ist aus Sicht des Amtes für Jugend, Familie und Frauen notwendig.

Frage 6. Wie häufig besteht bei einer Kindeswohlgefährdung die Gefährdungslage in einer psychischen Störung der Eltern? (Bitte jeweils getrennt für 2021, 2022 und 2023)

Eine Lebenszeitprävalenz bei Erwachsenen für das Auftreten einer psychischen Störung (inklusive Substanzmissbrauch, ohne Nikotinabusus) in Deutschland von 42,6 % wurde von Jacobi et al. (2004) ¹⁷ berichtet. Bezogen auf eine 12-Monats-Prävalenz lagen in einer neueren Analyse bei einer von drei Frauen und bei einem von vier bis fünf Männern im Alter von 18 bis 79 Jahren mindestens eine psychische Störung vor¹⁸. Als häufigste Diagnosen werden Angststörungen klassifiziert. Epidemiologische Studien weisen auf eine gleichbleibende Prävalenz psychischer Störungen hin ¹⁹. Psychische Störungen stellen ein heterogenes und breitgefächertes Abweichen vom Erleben und Verhalten, in Abhängigkeit von der Diagnose dar. Schwere, Dauer und Verlauf möglicher Beeinträchtigungen variieren in Abhängigkeit von der Diagnose erheblich. Das elterliche Funktionsniveau kann im Kontext einer psychischen Erkrankung in unterschiedlichem Ausmaß beeinträchtigt oder die Erziehungsfähigkeit kann in Gänze vorhanden sein. Eine eventuelle Kindeswohlgefährdung ergibt sich auch nicht aus dem Vorhandensein einer psychischen Erkrankung eines Elternteils, sondern aus den möglichen Einschränkungen in deren Interaktions- und Emotionsregulationsfähigkeit²⁰. Maßgeblich ist, ob der psychisch erkrankte Elternteil in der Lage ist, die Grundbedürfnisse des Kindes zu erfüllen. Die Erleichterung des Zugangs und der Abbau von elterlichen Ängsten vor der Inanspruchnahme von Hilfen für psychisch erkrankte Eltern ist besonders relevant.

Dementsprechend ist sowohl im Rahmen der Landesstatistik als auch im Rahmen der gemeldeten Indizien und der abschließenden Gefährdungseinschätzung das Merkmal „Psychische Störung der Eltern“ als Gefährdungsgrund nicht vorgesehen.

¹⁷ Jacobi et al., (2004)

¹⁸ Jacobi et al. (2014)

¹⁹ Thom et al. (2019)

²⁰ Ausnahmen sind z. B. schwere Suchterkrankungen sowie spezifische Störungen wie das Münchhausen-Stellvertreterersyndrom

Literatur und Verweise

- Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven (2025). Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien. Abrufbar unter: <https://www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten-gesundheit/familien-kinder/familienportal/beratungsstelle-fuer-kinder-jugendliche-und-familien.76005.html> (3. Februar 2025).
- Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven (2025). Familienzentrum Batteriestraße. Abrufbar unter: <https://www.bremerhaven.de/de/leben-arbeiten-gesundheit/familien-kinder/familienportal/familienzentrum-batteriestrasse.13474.html> (3. Februar 2025).
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bremen e. V. (2025). AWO-Suchtberatungszentrum. Abrufbar unter: <https://www.awo-bremerhaven.de/erwachsene/hilfe-bei-suchtproblemen/awo-suchtberatungszentrum> (3. Februar 2025).
- Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V. (2018). S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen. Abrufbar unter: https://register.awmf.org/assets/guidelines/038-020I_S3_Psychosoziale_Therapien_bei_schweren_psychischen_Erkrankungen_2019-07.pdf (3. Februar 2025).
- Bundesverband für Erziehungshilfe e. V. (2023). Datenhandbuch zur bundesweiten „Bestandsaufnahme zur Umsetzung des § 20 SGB VIII bei Jugendämtern“ (30.08.2023). Abrufbar unter: <https://afet-ev.de/themenplattform/datenhandbuch-zur-bundesweiten-bestandsaufnahme-zur-umsetzung-des-20-sgb-viii-bei-jugendaemtern> (3. Februar 2025).
- Dorsch, V. M. & Rohde, A. (2016). Postpartale psychische Störungen – Update 2016, in *Frauenheilkunde up2date*, 10, S. 355 – 374.
- Garthus-Niegel, S. & Kittel-Schneider, S. (2023). Väter und peripartale psychische Erkrankungen: Das übersehene Elternteil?, in *Der Nervenarzt*, 94, 779-785.
- Gesundheitsamt der Stadt Bremerhaven (2025). Kinder- und Jugendgesundheitsdienst. Abrufbar unter: <https://www.bremerhaven.de/de/verwaltung-politik-sicherheit/buergerservice/adressen-oeffnungszeiten/gesundheitsamt-i-kinder-und-jugendgesundheitsdienst.28306.html> (3. Februar 2025).
- Jacobi, F., Wittchen, H.-U., Holting, C., Höfler, M., Pfister, H., Müller, N. & Lieb, R. (2004). Prevalence, co-morbidity and correlates of mental disorders in the general population: results from the German Health Interview and Examination Survey (GHS), in *Psychological Medicine*, 34, S. 1-15.
- Jacobi, F., Höfler, M., Strehle, J., Mack, S., Gerschler, A., Scholl, L., Busch, M. A., Maske, U., Hapke, U., Gaebel, W., Maier, W., Wagner, M., Zielasek, J., & Wittchen, H.-U. (2014). Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul Psychische Gesundheit (DEGS1-MH), in *Der Nervenarzt*, 85, 77-87.
- Magistrat der Stadt Bremerhaven (2023). Rahmenkonzept Frühe Hilfen Bremerhaven. Abrufbar unter: <https://www.bremerhaven.de/sixcms/media.php/94/Rahmenkonzept+Fr%C3%BChe+Hilfen+2023+.pdf> (5. Februar 2025).
- Netzwerk Selbsthilfe Bremen-Nordniedersachsen e. V. (2025). Selbsthilfegruppe Babydepression - fehlende Muttergefühle für Bremerhaven, Cuxhaven und umzu (Selbsthilfegruppe). Abrufbar unter: <https://www.selbsthilfe-wegweiser.de/selbsthilfegruppe/271.html> (3. Feb-

ruar 2025).

- Oddo, S., Thiel, A., Klinger, D., Würzburg, J. & Steetskamp, J. (2008). Postpartale Depression: Ein interdisziplinärer Therapie- und Forschungsansatz, in *Journal für Gynäkologische Endokrinologie*, 3, S. 11-18.
- Pawlis, S., Kochen, E., Weinbrenner, N., Loew, V., Döring, K., Daehn, D., Martens, C., Kaczmarek, P. & Renneberg, B. (2022). Postpartale Depression – wer kümmert sich? Versorgungszugänge über Hebammen, Gynäkologie, Pädiatrie und Allgemeinmedizin, in *Bundesgesundheitsblatt*, 6, S. 658-667.
- pro familia Bremerhaven (2025). Krisen vor und nach der Geburt. Abrufbar unter: <https://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/bremen/beratungsstelle-bremerhaven/schwangerschaft-familiengruendung/krisen-vor-und-nach-der-geburt> (3. Februar 2025).
- Thom, J., Brettschneider, J., Kraus, N., Handerer J. & Jacobi, F. (2019). Versorgungsepidemiologie psychischer Störungen. Warum sinken die Prävalenzen trotz vermehrter Versorgungsangebote nicht ab?, in *Bundesgesundheitsblatt*, 62, S. 128-139.
- Weltgesundheitsorganisation (1993). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien*. Huber: Bern.
- Zentrum seelische Gesundheit (2025). Abrufbar unter: <https://www.zsg-bremerhaven.de/> (3. Februar 2025).
- Zietlow, A.-L. & Krumpholtz, L. (2024). Von Generation zu Generation: Mechanismen der Risikoübertragung elterlicher psychischer Erkrankungen im frühen Kindesalter, in *Bundesgesundheitsblatt*, 67, S. 1350-1358.